

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 3

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

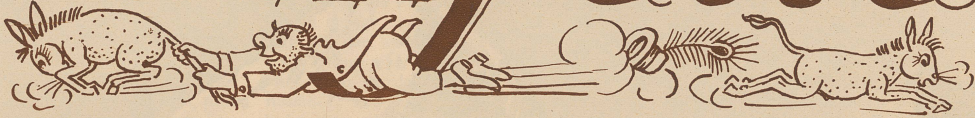
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite



Kleine Ursache, große Wirkungen

Wenig in der Welt genügt
Manchesmal, daß viel geschieht.
Ein Mäuslein flieht, die Katze hascht,
Es bellt der Hund und überrascht
Fühlt der Mann wie seine Leiter
Ihm entweicht.
Die Maid erleicht!
Der Mann im Fall
Greift mit Hast nach überall
Hin! Vomschwanken Brett die Töpfe
Fallen auf die untern Köpfe.
Dortem scheint dem Schwerarbeiter
Dies Ereignis gar nicht heiter
Und in bitterm Hirnesschmerz
Denkt er nicht mehr hinterwärts.
Jenem Bub, den es getroffen
Ist die Tinte ausgeloffen.
Derart ging von einer Maus
Vierlei und Schlimmes aus.



A: «Wie gsehnd au Sie us Herr Hindenuse?»
B: «Jä wissed-si min Unggle isch g'storbe!»
A: «? ? ? ?»
B: «He ja und da bin i halt a der Beerdi-
gung gsi!»
A: «? ? ? ?»
B: «He ja! und nachher hämer d'Erbschaft
grad verteilt.»

Beim Zahnarzt.

Bauer: «Sie wollen mir den Zahn schmerzlos zieh'n?»
Arzt: «Ja, ich betäube Sie, und Sie verlieren das Bewußtsein.»
Bauer: «Kostet das mehr?»
Arzt: «Fünfzehn Franken mehr.»
Bauer: «Gemacht.»
Er zieht sein Portemonnaie.
Arzt: «Sie brauchen jetzt nicht zu zahlen — das können Sie
später.»
Bauer: «Ich will ja gar nicht zahlen. Ich will mir nur mer-
ken, wieviel drin ist.»

«Alle Männer sind Idioten», erklärte die Gattin wütend
ihrem Ehegefährten.
«Alle nicht», erwiderte dieser, «manche sind auch Jung-
gesellen gelieben.»

Sie: «An nichts denkst du, nur dieses verdammte Fußball-
spiel. Du erinnerst dich nicht einmal, wann wir geheiratet
haben.»
Er: «O doch, das war an dem Tage, an dem Bern gegen
Young Boys 3:1 gewann.»

Untenstehendes Bild:

Die gestohlene Brieftasche.

«Mir isch geschter z'Abig im «Goldene Löffel» mi Brieffäsche
g'stolte worde.»
— «So, wie hät si usgeh!»
«Groß, hellblond und starch gschminkt!»

Aus Berlin.

Gesellschaft bei Großmanns. Der gut hergerichteten Tafel
wird tapfer zugesprochen, besonders findet der Wein reichlich
Zuspruch. Die auf der Tafel placierten Flaschen sind längst
leer, und Herr Großmann beauftragt das Mädchen, neuen Wein
zu bringen. Nach einiger Zeit kommt die Perle wieder und
ihr ängstliches Gesicht beweist, daß irgend etwas nicht in Ord-
nung ist. Sie eilt schnurstracks auf den Herrn des Hauses zu
und flüstert ihm etwas ins Ohr. Dieser versteht nicht, was sie
ihm zu sagen hat, und er ruft ihr zu: «Wie oft habe ich Ihnen
gesagt, Sie haben zu reden und nicht zu flüstern. Das schickt
sich nicht. Was ist also los?» Da sagte die Holde mit großem
Stimmwurf: «Ich wollt Sie man bloß sagen, ihr dürft nicht
mehr so drauflos saufen. Es ist die letzte Pulle!»

Der Lehrer will seine Kinder zum Nachdenken anregen.
Er erzählt die Geschichte von Noah und der Arche und stellt
die Frage:
«Womit mag sich wohl Noah in der langen Zeit der Flut
beschäftigt haben?»
«Er fütterte die Tiere», sagt ein Junge.
«Er melkte die Kühe», ein zweiter.
«Vielleicht hat er auch geangelt», schlägt der Lehrer selbst vor.
«Ausgeschlossen!» schreit Hans.
«Wieso ausgeschlossen?» fragt der Lehrer.
«Er hatte doch nur zwei Würmer in der Arche...!»

Relativität.

«Man sagt, daß ein verheirateter Mann länger als ein lediger lebt.»
«Oh! — die Zeit scheint ihm eben länger.»

Der Hinderungsgrund.

«Nun, wie steht es mit deiner Scheidung, lie-
ber Freund?»
«Leider wird nichts daraus! Ich kann mich
mit meiner Frau nicht darüber einigen, wer den
Hund bekommen soll.»

Gespräch.

«Ist es Ihnen auch schon aufgefallen, daß es
in der Trambahn in der letzten Zeit dunkler
ist als sonst?»
«Ja, das kommt daher, weil die Damen wie-
der lange Kleider tragen.»

Arme und Reiche.

«Haben Sie viele arme Verwandte?»
«Ich kenne nicht einen einzigen.»
«Haben Sie reiche Verwandte?»
«Ich weiß keinen, der mich kennt.»

Logisch.

Zuschauer (in der Menagerie, der zusieht, wie
eine Hündin zwei junge Löwen nährt): «Hat
das denn gar keinen Einfluß auf die jungen
Löwen, wenn sie Hundemilch bekommen?»
Wärter: «Warum denn? Sie trinken doch
auch Kuhmilch und bekommen keine Hörner.»

